



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Lautlehre und Sprachgeschichte für Lehrerseminare

Günther, Robert

Leipzig, 1911

6. Die Ausbreitung der Sprache Luthers. § 111

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93901](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93901)

übersezung Luthers gegenüber andern Übersezungen, anderseits zeigen Nr. 2 und 3, wie Luther unablässig an seinem Stil gearbeitet hat.

1. Straßburger Bibel 1465.

Wann der gelaube ist eine enthabung der ding, der man hat zuversicht, vnd in den offnung der, die do nitt erschinen. Wann in disem gewonnen gezeug die alten. Wir vernemen mit dem gelauben, die welt zesein gemacht mit dem wort gotz, das die gesichtigen wurden vor den ungesichtigen.

2. Luthers Neues Testament 1522.

Es ist aber der glawbe ajn gewisse zuvorsicht des, das zu hoffen ist vnd richtet sich nach dem, das nicht scheynet. Durch den haben die allten zeugnis übirkommen. Durch den glawben mercken wyr, das die welt bereydet ist durch Gottis wort, das sichtbare ding worden sind, dadurch die vnsichtbare erkennenet wurden.

3. Luther-Bibel 1541.

Es ist aber der glaube eine gewisse zuuersicht des, das man hoffet, Vnd nicht zweifeln an dem, das man nicht sihet. Durch den haben die Alten zeugnis vberkomen. Durch den glauben mercken wir, das die welt durch Gottes wort fertig ist, das alles das man sihet, aus nichte worden ist.

4. Est, Bibel 1537 (fathol.).

Es ist aber der glaub ain hab deren güeter die wir hoffen, Vnd ain anzeigung deren die nit gesehen werden. Durch den haben die alten zeugniß überkumen. Durch den glauben merken wir, das die welt bereit ist durch Gottes wort, auf das die vnsichtbarn ding sichtbar wurden.

6. Die Ausbreitung der Sprache Luthers.

§ 111. Infolge ihrer hinreißenden Wirkung fand Luthers Bibelübersezung überall da, wo die Reformation Eingang gewann, begeisterte Aufnahme und wurde bald das beliebteste und verbreitetste Volksbuch. Das Neue Testament, das im September 1522 in 3000 Exemplaren im Druck erschien, war trotz eines sogleich erfolgten Nachdruckes so schnell vergriffen, daß im Dezember desselben Jahres eine neue Auflage nötig wurde. Bis 1534 kamen in Wittenberg allein 17 Ausgaben heraus,

außerdem 52 Nachdrucke in anderen Orten, und von der Gesamtausgabe der Bibel wurden allein in Hans Luffts Druckerei in Wittenberg in 50 Jahren 100 000 Stück gedruckt. Mit dieser außerordentlichen Verbreitung der Bibelübersetzung Luthers ging Hand in Hand eine schnelle und weite Verbreitung der Sprache Luthers und zwar zunächst in Mitteldeutschland, dann aber auch auf niederdeutschem Boden. Ein erbitterter Gegner Luthers bezeugt, daß gewöhnliche Leute, „auch Schuster und Weiber“ das Neue Testament beständig bei sich trugen und es beinahe auswendig lernten, ebenso wie auch Luthers auf Blätter gedruckte Lieder allenthalben gelernt und gesungen wurden.

Die Druckereien, die bis um das Jahr 1530 nur in der Mundart druckten, näherten sich jetzt immer mehr dem Gemeindeutschen, und bald wurde das Oberdeutsche, hauptsächlich durch das Übergewicht der mitteldeutschen Druckereien in Leipzig und Wittenberg im Buchdruck immer mehr verdrängt.

7. Gegenströmungen.

§ 112. Einer allgemeinen Verbreitung der Sprache Luthers standen aber Widerstände im Wege, die zunächst noch nicht überwunden werden konnten.

Zunächst kommt hier in Betracht, daß die kaiserliche Kanzleisprache neue, von der Gemeinsprache abweichende Formen annahm. Nachdem mit dem Übergange der Kaiserwürde an das Haus Habsburg der Regierungssitz von Prag nach Wien verlegt worden war, erhielt die Amtssprache der kaiserlichen Kanzlei unter dem Einflusse der österreichisch-bayrischen Mundart ein mehr oberdeutsches Gepräge. Dieser neuen kaiserlichen Kanzleisprache bediente man sich in katholischen Gegenden, namentlich in Süddeutschland, da man sich hier der Sprache Luthers als der Trägerin der protestantischen Ideen, besonders unter dem Einflusse der Jesuiten, lange Zeit aufs heftigste widersetzte; Luthers Gegner Eck und Emser übertrugen daher ihrerseits die Bibel in die Sprache der kaiserlichen Kanzlei. Auf die Dauer freilich ließ sich dieser Widerstand nicht durchführen; im Jahre 1768 wurde Luthers Deutsch sogar in die Mannheimer Jesuitenschule eingeführt.

Sodann vermochte der deutsche Partikularismus in manchen Sprachgebieten nicht, der heimischen Mundart zugunsten einer einheitlichen Sprache zu entsagen.

Endlich war auch der Einfluß fremder Sprachen eine Zeitlang der Spracheinigung hinderlich. Einerseits gewann das Lateinische für die